



**Ulrich Prediger:** Stattet Unternehmen mit Leasingrädern für Mitarbeiter aus

Abwrackprämie um sagenhafte 77,5 Prozent stieg, erlebt das Marktsegment „Relevanter Flottenmarkt“ laut Dataforce ein Minus von 14,8 Prozent. BMW-Mann Teuchert glaubt allerdings nicht, dass die Krise von Dauer sein wird: „Das erleben wir immer wieder,

**Gebrauchte kaufen und verkaufen**

Unter [www.gebrauchtwagen.de](http://www.gebrauchtwagen.de) findet sich im Internet eine attraktive Plattform zum Verkauf gebrauchter Firmenfahrzeuge (und für den Kauf gebrauchter Kfz) – ein Projekt der Sparkassen-Finanzportal GmbH. Das kostenlos nutzbare Angebot weist nicht nur den Weg zu kleinen und großen Modellen, sondern auch zur passenden Finanzierung über die Sparkasse.



wenn es mal an der Börse abwärtsgeht. Das dauert immer nur ein paar Monate, dann geht es wieder aufwärts. Firmenwagen laufen immer!“ Dafür beobachtet er derzeit etwas, das er einen „Downsizing-Effekt“ bezeichnet: „Die Kunden wechseln nicht die Fahrzeugklasse, sondern die Motorisierung. Statt des Dreiliterdiesels bestellen sie die Zweilitervariante und nehmen dafür vielleicht eine etwas teurere Ausstattung.“ Ganz aktuell sei der Trend zu umweltfreundlicheren Modellen.

**SAUBERE RICHTWERTE**

Einige Firmen haben reagiert und schreiben genau vor, wie viel CO<sub>2</sub> ein Firmenwagen produzieren darf. Andere arbeiten, so Teuchert, mit einer Bonus-Malus-Regelung: „Man setzt einen Richtwert fest – sagen wir 170 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer – und überlässt dem Mitarbeiter die Wahl, welches Fahrzeug er kaufen will. Liegt der Wagen über dem Grenzwert, muss er einen höheren privaten Zuschuss bezahlen oder bekommt eine geringere Treibstoffpauschale.“ Entscheidet er sich für ein umweltfreundlicheres Modell, darf er zum Beispiel mehr Ausstattungsextras ankreuzen.

Wer es noch „grüner“ will, dem bietet seit April die junge Firma Leaserad in Freiburg die Möglichkeit, auf ein Firmenfahrrad umzusteigen. „In Deutschland gibt es schon über 100 000 Diensträder“, sagt Firmengründer Ulrich Prediger. Der gelernte Physiker und Ökonom hatte früher einen gut dotierten Posten in der Medizintechnik – natürlich mit Firmenwagen. Im März 2008 machte er sich selbstständig. Sein erster Kunde, die Druckerei Lokay in Reinheim bei Darmstadt, stellt inzwischen jedem Mitarbeiter auf Wunsch kostenlos ein Fahrrad zur Verfügung, wenn er sich im Gegenzug verpflichtet, damit zur Arbeit zu fahren. Über Tempo und PS-Stärke entscheidet dort nicht mehr die Position im Betrieb, sondern die persönliche Fitness. ●

TIM COLE

**Wie funktioniert die 1-Prozent-Regelung?**

Firmen- oder Dienstwagen werden in der Regel auch für private Fahrten sowie für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte genutzt. Die private Nutzung ist als geldwerter Vorteil zu versteuern, und zwar mit 1 Prozent des Inlandslisten(neu)preises pro Monat. Für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte können pauschal monatlich 0,03 Prozent des Bruttoinlandslisten(neu)preises je Entfernungskilometer angesetzt werden. Der ermittelte Betrag gilt ebenfalls als geldwerter Vorteil und kann wie ein Fahrtkostenzuschuss pauschal versteuert werden (womit hierauf keine Sozialversicherungsbeiträge anfallen). Die pauschale Lohnsteuer kann entweder vom Arbeitgeber übernommen oder auf den Arbeitnehmer abgewälzt werden. Eine private Kostenbeteiligung des Arbeitnehmers an den Fahrzeugkosten – auch im Wege einer Gehaltsumwandlung – mindert den geldwerten Vorteil.

Beispiel	Betrag (Euro)
Bruttoinlandslistenpreis des Fahrzeugs	23 270,00
davon 1 % pro Monat	232,00
+ 0,03 % pro km Entfernung zur Arbeit (hier: 30 km)	208,80
= geldwerter Vorteil	440,80
./. pauschal versteuerte Fahrtkosten (30 km x 0,30 x 15 Tage)	135,00
./. private Kostenbeteiligung	100,00
<b>zu versteuernder geldwerter Vorteil</b>	<b>205,80</b>

Auf den Fahrtkostenanteil entfallen 15 % pauschale Lohnsteuer + Solidaritätszuschlag + ggf. Kirchensteuer. Im Gegenzug sparen sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer hier je ca. 21 % Sozialversicherungsbeiträge.